

Login: Your Brain ID and Go!

Die Ankunft

Der warmweiß ausgeleuchtete Gang trug eine gelbe Wandfarbe. Seine Deckenverkleidung erstrahlte in metallenen Glanz. Der taubenblaue Softboden federte unter ihren lautlosen Schritten. Wohin würde Elians bislang stumme Begleiterin in der olivgrünen Uniform, ihn bringen? Sie waren bis zur Hälfte des vor ihnen liegenden Weges gekommen, als sich ihr zierlicher, linker Arm, vor Elians Gesichtsfeld schob und seinen Blick auf eine graue Metalltüre lenkte. „HQ 4“ war darauf in Großschrift, zu lesen. Seine weibliche Begleiterin erwiderte Elians fragenden Blick, nickte kurz und zeigte ihm mit eindeutiger Gestik, dass er am Zielort angekommen war. Elian sollte diese Türe öffnen. Wie er es gelernt hatte, klopfte er höflich an. Kein Laut! Noch einmal, fester, mit dem Knöchel des rechten Zeigefingers. Wieder keine Reaktion! Dann einfach, Klinke drücken und in den dahinter liegenden Raum eintreten, dachte Elian und öffnete mit energischer Langsamkeit, die schwere Türe. In diesem Moment entfernte sich sein weiblicher Guard von ihm. Er betrat den Raum und schloss die Eingangstüre hinter sich.

Elian erschrak. Was war das? Alles hätte er erwartet, doch diese groteske Performance nicht. War dies ein weiterer der vielen Tests, die er zu absolvieren hatte und jemand beabsichtigte erneut, seine Reaktion darauf zu messen?

„Guten Morgen, schön dass du es endlich bis zu uns geschafft hast“, sagte die Eule mit freundlicher Empfangsstimme. Der Kopf des Fuchses hob sich, als ob er die Nase prüfend in den Wind stellen wolle. Das nach einem Schakal aussehende Wesen zur Linken des Fuchses, fletschte verhalten drohend, seine Zähne.

Es dauerte Sekunden, ehe Elian sich zu einer Antwort fähig sah. Wäre er zu einem Maskenball geladen worden, hätte ihn jene Szenerie, die sich ihm darbot, unbeeindruckter gelassen. So aber hatte er sich an die Kostümierung, die nicht nur aus Gesichtsmasken bestand, sondern den gesamten Körper betraf, erst zu gewöhnen. Elian sagte erstaunt höflich:

„Guten Morgen“, zu den kostümierten Gestalten. Der Fuchs, der sich sprachlich, als Füchsin entkleidete, machte mit ihrer Ansage weiter.

„Nimm doch bitte Platz Elian!“ Sie wartete, bis er sich an einen kleinen Tisch gesetzt hatte, der den drei Figuren auf dem Podium, gefühlte vier Meter entfernt, gegenüber stand.

Elian nahm das Angebot der Füchsin dankend an.

„Wir sind froh, dass du alles überstanden hast, und möchten dich nach einer längeren Zeit des Wartens, in unserer Gemeinschaft als Mitglied begrüßen. Wir sagen hier *du* zueinander. An diesem Tag beginnt für dich ein neues Leben. Das alte zuvor und damit dein erworbener Status, deine frühere familiäre Situation und einiges mehr, sind hier bei uns nicht mehr relevant“, sagte die Füchsin.

Elian ließ ihre Worte vorüber rauschen. Er hätte sie mit Fragen durchlöchern wollen, reduzierte sich aber vorerst auf eine einzige.

„Ich verstehe dich nicht“, sprach Elian in Richtung der Füchsin.

„*Längere Zeit des Wartens*“ hast du gesagt. Die Schakalfigur mischte sich ein.

„Wir schulden dir zur Einführung ein paar Erklärungen.“

„Es ist so: Wir haben dich nach deiner Ankunft eine Weile in ein künstliches Koma versetzt. Denn wir hatten durch operative Eingriffe einige, für dein Leben unter uns und deine zukünftigen Aufgaben, notwendige Veränderungen und Optimierungen an dir vorzunehmen. Du trägst seitdem programmierbare Elektronik in deinem Körper. Und direkt unterhalb deines rechten Handgelenks, für den alltäglichen Gebrauch, ein *RFID-Chipimplantat*. Die Funktionen der Technik und der Umgang damit, werden dir schon bald vertraut sein. *RFIDs* sind für deinen Alltag bei uns unentbehrlich und vor allem praktisch.“

Elian betrachtete den geröteten Punkt oberhalb seines Handgelenks an der Innenseite des rechten Arms. Er war nicht größer als ein Mückenstich.

Die Eule regte sich, als ob sie fortfahren wolle, wurde aber vom Schakal gleich wieder unterbrochen, als sie ihren Schnabel aufmachte.

„Deine Personalnummer lautet *CM 4987*. Als Anrede, wenn wir uns begegnen, steht *Bruder* für männliche Mitglieder der Gemeinschaft und *Schwester* für weibliche, ergänzt durch den Vornamen. Ist dir jemand vertraut geworden, etwa durch den Umgang während deiner Arbeit, dann werdet ihr euch beim Vornamen nennen. Den Personalcode wirst du im Alltag oft benötigen. Er wird dich ständig begleiten.“

Die Eule traute sich, den Redefluss des Schakals zu unterbrechen, und fragte Elian mit fester Stimme:

„Wie heißt du?“

„Bruder Elian ... und meine Personalnummer ist *CM 4987!*“

„Genau!“, freute sich die Eule.

Ja, seltsam. Ohne zu überlegen, wie mit einer Pistole abgefeuert, kam dieses *CM 4987* aus Elian heraus geschossen.

Die Eule fragte ihn weiter ab.

„Welchen Beruf hast du, Elian?“

„Ich bin Psychologe. Spezialist für Persönlichkeitsforschung und Persönlichkeitsanalyse.“

„Und was hat dich zu uns geführt?“

„Ich habe mich um die Stelle als wissenschaftlicher Mitarbeiter für ein bedeutsames Zukunftsprojekt, beworben. Die Ausschreibung hat meine Neugier geweckt, weil ich nach einer neuen beruflichen Herausforderung gesucht habe.“

Elian sah, wie sich Schakal und Füchsin nickend einander zuwandten und einige, für ihn unverständliche Worte, austauschten. Die Eule duldet keine Redepause.

„Ja ... richtig, Elian!“, bewertete sie mit Genugtuung, den, von Elian aufgesagten, Text. Sie machte weiter.

„Dein Personalcode, ist Teil des einprogrammierten Datensatzes in deinem *RFID-Chip* ... rechts, weil du Rechtshänder bist.“

„Zeigt Elian jetzt einmal sein Spiegelbild, damit er versteht, was wir mit Veränderungen gemeint haben“, forderte die Füchsin die übrige Runde auf.

„Ach, das wird ja immer verrückter“, dachte Elian, als plötzlich eine große, schlanke Gestalt im Zebrakostüm, aus einer abgedunkelten Ecke des großen Raumes, auf ihn zutrat. Der lilafarbene Beleuchtungsstreifen, der unterhalb der Raumdecke angeordnet war, wurde heller. Das Zebra schob einen, auf Rollen gelagerten Ganzkörperspiegel neben Elian.

„Elian. Bitte in den Spiegel sehen“, gab ihm die Eule ihre Kurzanweisung. Elian verließ den Stuhl und trat einige Schritte nach links zur Seite, bis er mit seinem Spiegelbild konfrontiert war. Was er dort erblickte, war ein Mensch mit mittelblondem Kurzhaarschnitt und zarten Gesichtszügen. Eine schlanke Gestalt. Er wusste, wie alt er war, denn sein Gedächtnis meldete ihm die Zahl vierunddreißig. Er sah dem Spiegelbild in die Augen. Sie schimmerten grünlich-grau. Seine Größe schätzte er auf einhundertfünfundachtzig Zentimeter. Die grau-rote Uniform, in der er steckte, hatte Elian zuvor schon wahrgenommen, als er von der weiblichen Person, deren Namen er nicht kannte, abgeholt, und ohne Umwege direkt zu diesem Raum gebracht wurde.

„Gefällst du dir?“ Die Füchsin kitzelte Elian da, wo die Eitelkeit ihr Zuhause hatte.

„Was soll ich dazu sagen? Ehrlich gesagt, ich weiß gar nicht mehr, wie ich aussah, bevor ich zu euch kam. Ich habe kein Selbstbild, keine Erinnerung daran vor Augen, wenn ich daran denke.“

Die Eule nickte ihn an und registrierte die Zufriedenheit von Füchsin und Schakal.

„Deine Antwort erfreut uns. Wir haben sie natürlich erwartet. Ich mache kein Geheimnis daraus: Wir haben neben deiner alten Identität auch dein Gesicht plastisch-chirurgisch so grundlegend verändert, dass dich selbst auf den zweiten Blick hin, niemand wiedererkennen wird. Weil wir hier in der Gemeinschaft an streng geheimen Projekten arbeiten, steht vor allem der Sicherheitsaspekt im Vordergrund. Es ist zu deinem persönlichen Schutz unerlässlich gewesen. Sollte es jemals notwendig werden, dass du diesen Ort aufgrund einer Mission, für die du ausgewählt wurdest, oder aus Anlass einer eingetretenen Katastrophensituation verlassen müsstest und in die Außenwelt zurückkehren würdest. Dann wäre dein altes Aussehen unter Umständen eine große Gefahr für dich und auch für die hier Zurückgebliebenen. Um es dir deutlich zu sagen: Du existierst nicht mehr. Deine alte Biografie und du, ihr seid tot. Dorthin wird es für dich kein Zurück geben. Bei uns fängst du mit einer neuen Identität an, die wir dir hier gegeben haben.“

Elian alarmierte das Wort „tot.“ Er musste sofort mehr wissen.

„Vermisst mich denn niemand aus meinem so genannten, alten Leben? Ich meine, wenn ich einen neuen Job antrete, dann habe ich doch irgendwo auch noch eine Familie, zu der ich im Alltag Kontakt habe“, fragte Elian besorgt.

Die Füchsin erläuterte ihm:

„Du, Elian, hast vor einiger Zeit eine Bestattungserklärung unterschrieben, wonach du im Todesfall deinen Körper der Wissenschaft zur Obduktion übergeben hast. Dieser Fall ist inzwischen eingetreten.“

Elian mochte nicht glauben, was er da hörte, denn er fühlte sich sehr lebendig.

„Ja und wo sind meine Überreste als vermeintlich Toter geblieben? Was ist, wenn meine Hinterbliebenen mein Grab besuchen wollen?“

Die Füchsin nickte.

„Das haben wir alles berücksichtigt. Der Übergang einer Leiche in ein wissenschaftliches Forschungszentrum, ist in deinem Vertrag damit verbunden gewesen, dass sie am Ende verbrannt wird. Danach hat eine anonyme Bestattung zu erfolgen.“

Die nachfolgende Redepause der Füchsin gab der Eule Gelegenheit zur Fortsetzung.

„Wir sind uns bewusst, wie gravierend diese Erkenntnisse für dich sein werden. Deine Familie hatte als letzte Nachricht von dir erfahren, dass du eine neue Stelle in einem wissenschaftlichen Projekt antreten würdest und du sie, zunächst für einige Zeit, nicht kontaktierst. Während der Zeit der neurochirurgischen Eingriffe durch uns ist bedauerlicherweise dein Tod eingetreten. Du bist nach einem tragischen Unfall verstorben. Deiner Familie sind entsprechende Dokumente übersandt worden.“

„Ihr redet darüber locker, als seien das die üblichen Formalien“, sagte Elian erregt. Da er aber keine richtige Erinnerung mehr an Personen hatte, mit denen er zuletzt gelebt hatte, waren seine aufwühlenden Emotionen, nicht mehr als ein diffuses Mitleid mit den Hinterbliebenen.

Die Eule wurde munterer. Als wenn sie im nächsten Augenblick mit den Flügeln schlagen und zum Flug abheben wolle, richtete sie ihren Oberkörper auf und sagte:

„Deine Familie hat einen größeren Betrag als Entschädigung erhalten. Ihnen wurde mitgeteilt, dass es deine Lebensversicherung war, die das Geld gezahlt hat!“

Elian versuchte, nüchtern zu bilanzieren. Er war lebendig, offiziell für tot erklärt, verbrannt und verscharrt worden. Seine Familie, und wen auch immer er in

seinem alten Lebensumfeld zurückgelassen hatte, waren großzügig dafür entschädigt worden. Was zum Teufel, ging hier vor sich?

Der Schakal schien wieder Redebedarf zu haben und hakte sich in Elians Gedankenwelt ein.

„Wir hätten nicht so gehandelt, wenn wir nicht sicher gewesen wären, dass du für uns alle, ein wertvoller Mensch bist. Wir versichern dir, dass uns die körperliche und geistige Gesundheit unserer Schwestern und Brüder in der Gemeinschaft, wichtig ist. Es gab aus Gründen der Tarnung, keinen besseren Weg. Du wirst in nächster Zeit unter uns verstehen lernen, wie wichtig deine Beiträge sein werden, die eine globale Tragweite haben. Und, dass es viele mächtige Feinde unserer Arbeit gibt, die wir alle hier in der Gemeinschaft verrichten werden, Elian. Vertraue uns bitte. Das, was du hier erfährst und woran du arbeitest, ist so extrem geheim zu nennen, dass man dich auf keinen Fall als jemanden identifizieren darf, der Mitwisser dieser Projekte ist.“

Elian war beunruhigt und zugleich geschmeichelt. Was in aller Welt war denn so wichtig, dass solch gravierende Veränderungen an und mit ihm, durchgeführt werden mussten? Elian merkte, dass bei den vielen Gedanken, die ihm durch den Kopf jagten, ihn eine ordnende, innere Hand, zu pragmatischem Handeln aufforderte.

„Darf ICH euch jetzt wieder etwas fragen?“ Elian hatte vor, aus seiner, als defensiv empfundenen Lage, heraus kommen.

„Wie könnt ihr von Gemeinschaft, Vertrauen, Bruder, Schwester und davon reden, dass wir uns mit dem Vornamen ansprechen, wenn ihr selbst euch hinter einer Maskerade vor mir versteckt?“

Der Schakal antwortete:

„Du hast Recht, Elian. Das ist aus deiner augenblicklichen Perspektive gesehen, ein eklatanter Widerspruch. Aber alles der Reihe nach. Zu unserer Maskierung: Sie hat den Grund, dass wir in Verbindung mit der Außenwelt stehen. Wir sind so genannte *Transporter* und können uns daher nicht der Veränderung unseres Aussehens unterziehen. Sollte das durch gewisse Umstände eines Tages notwendig werden, dann würden wir es auch müssen. Noch brauchen wir unsere andere berufliche Identität und unser unauffälliges Familienleben zur Tarnung unserer *Transporterfunktionen*.“

Die Eule ergänzte den Schakal:

„In der Gemeinschaft haben wir flache Hierarchien. Im Grunde sind wir als Menschen alle gleichwertig. Das wirst du schnell bemerken. Ein *die da oben* und *wir da unten*, kennen wir nicht. Wir haben nur unterschiedliche Funktionen und Aufgaben. Leitungspositionen werden vor allem nach Erfahrung und Zugehörigkeit in Mitgliedschaftsjahren besetzt. Personen, die Gruppenleiterfunktion haben, wählen ausschließlich die Teammitglieder. Es entscheidet das Mehrheitsvotum. Getroffene Gruppenentscheidungen werden bei Bedarf an uns, als eure *Transporter*, weiter gegeben.“

Für Elian klang das Gesagte einigermaßen überzeugend. Begreifen, konnte er es nicht.

Die Eule sah Elian mit ihren dicken Glasaugen an.

„Zu unserer Tarnung gehört, dass wir hier unsere Stimmen verändern.“

Elian nahm die Anmerkung der Eule zur Kenntnis. Wie auch immer das technisch möglich war, er kannte ihre Originalstimmen nicht. Ein Wandler oder einen Sprachvocoder, fielen ihm nicht auf. Er wollte seinen Gedankenfaden weiter spinnen.

„Bei der Anrede Schwester oder Bruder, habe ich die Vorstellung, wir sind hier alle eine eingeschworene Gemeinschaft. Ich denke bei den Begriffen an einen religiösen Orden oder eine Sekte, die dadurch ihr Zusammengehörigkeitsgefühl stärken will.“

Die Füchsin sagte:

„Diese Bezeichnungen bedeuten bei uns aber etwas vollkommen anderes, global Verbindendes. Wir beherbergen hier derzeit Menschen aus achtundsiebzig Herkunftsnationen, die allen Kontinenten angehören. Unserer grundsätzlichen Auffassung nach, sind wir Menschen, vollkommen unabhängig von unserer Herkunft

auf diesem Planeten, Schwestern und Brüder. Wir sind wegen unserer gemeinsamen Abstammungsgeschichte, alle miteinander als Menschengemeinschaft verwandt. Diese kollegiale Ansprache schätzt jeden Menschen respektvoll als gleichwertig gegenüber anderen Mitmenschen. Du als Psychologe wirst wissen, was gemeinschaftsstiftende Elemente in großen Gruppen sind. Das wirst du bei uns ausgiebig kennen lernen.“

Elian war etwas beruhigter. Die Definition von „*die Abbildung einer Welt, in der alle Menschen gleichwertig in Gemeinschaft zusammen leben*“, schien ihm über jeden Sektenkult erhaben. Er überlegte kurz. Was er bisher erfahren hatte, deckte nicht das ab, was er wirklich wissen wollte. Egal, ob die Plüschtücher, die vor ihm saßen, es ihm später sagen würden. Er hatte keine Lust, darauf zu warten. Er musste es jetzt wissen.

„Gut, gut. Ich habe von euch erfahren, wie geheim vieles ist, woran ich mit anderen in dieser Gemeinschaft, offenbar zu arbeiten habe. Ist es zuviel verlangt, wenn ich von euch die wichtigsten Ziele und Aufgaben des Projekts, des Unternehmens, oder wie ihr es bezeichnet, genannt bekomme?“

Die Füchsin sagte mit weichgespült klingender Stimme:

„Lieber Elian. Du erhältst später am Vormittag, vertiefende Informationen in einer Einführungsveranstaltung. Mit dir werden dort weitere Neulinge, die heute ihren ersten Arbeitstag haben, anwesend sein. Gerne geben wir dir vorab einen kurzen Überblick über die Ziele unserer Arbeit.“

Der Schakal öffnete sein, mit Furcht einflößenden Zähnen ausgestattetes, Maul. Er zeigte der Füchsin, wer in der Tierwelt die stärkeren Argumente hatte. Elian war bei dieser Symbolik zum Kopf schütteln zumute. Warum wählten diese Leute bloß derartige Tierverkleidungen, wenn sie ihm den Eindruck von einer gleichberechtigten Gemeinschaft vermitteln wollten? War in ihrem Theaterfundus außer Heldenfiguren und Prinzessinnengewändern, nur derart alberner Tierplüsch erhältlich?

Elian hatte keine Zeit für weitere Gedankenreisen. Der Schakal meinte es ernst mit der Wortübernahme und sprach in scharfem Ton:

„Über allem steht der Name. Er ist Programm und zeigt die Richtung an, in die wir uns bewegen. Die Gemeinschaft, mit der Du lebst und für die du arbeitest, heißt *Leben im Übermorgen*. Wir alle verstehen uns als *Denkfabrik* für die Zukunft und erarbeiten hierfür naturwissenschaftliche und soziale Lebensmodelle. Wir alle wollen die Welt gerechter, friedlicher und vor allem, überlebensfähig für uns Menschen gestalten. Wir wollen den global anzuschlagenden Ton mit angeben, nach dem dies passiert. Wir sind gegenwärtig erst am Anfang unserer Forschungen, denen dann später die Anwendungsphase folgt. Du Elian, kommst zu einem äußerst kritischen Zeitpunkt der Menschheitsgeschichte in unsere Gemeinschaft. Dort wirst du an Konzepten zur Überlebensfähigkeit aller Lebewesen, auf diesem Planeten, mitarbeiten.“

Der Schakal zeigte den Anwesenden eine typische *Alphamännchen-Geste* der Dominanz. Elian war gewarnt, dass er die dick aufgetragenen menschlichen Worte, im Kern dieser lächerlichen Tierfigur, nicht unterschätzen sollte. Der Schakal behielt unangefochten, die dominante Position bei. Von diesen dreien sprach vor allem er aus, was Sache war:

„Elian, ich sage es dir direkt: Unser interner Meinungsstreit, der dringend Antworten benötigt, besteht bei der Bewertung einer Frage“:

„*Werden wir es zukünftig schaffen, dass Überleben der Menschheit durch die Erziehung zu einer globalen Überlebenskultur durch Bildung erreichen? Dazu wären Bewusstseinsänderungen notwendig, die Abweichler von Grundsätzen des ehrlichen und vernünftigen Miteinanders, durch mehr soziale Kontrolle und Integration von Mensch zu Mensch zu erreichen. Hierfür müsste es gelingen, die sozialen und wirtschaftlichen Probleme, mit einer dafür geeigneten Politik, in globalen Dimensionen zu lösen. Es hat eine, von ihren Grundsätzen her, durch ethische und moralische Werte geprägte Politik der Völker und seiner Vertreter zu sein. Wie sähe ein solches Vorbildmodell theoretisch aus und wie könnte es praktisch gelingen? Ist*

dieses Denken naiv und muss es daher reine Utopie bleiben und die Welt nahezu ungebremst in Richtung Ende der Menschheit rasen?“

Der Schakal lauerte abwartend, auf die Wirkung seiner Worte. Elian fragte:

„Und? Was wäre die Alternative?“ Der Schakal sprach es sofort aus:

„Das brutale Gegenmodell, selbst in demokratisch verfassten Gesellschaftsordnungen, ist in einer komplett digitalisierten Gesellschaft, die Überwachung und Disziplinierung des eigenen Volkes mit technischen Mitteln. Das hieße, jede Person in jeder Sekunde ihres Lebens bei allem, was sie macht, von Behörden verfolgt zu können. Wird in Zukunft nur die maximale Kontrolle eines Volkes für die Einhaltung von Regeln sorgen, die zum Fortbestand einer funktionierenden Gesellschaft erforderlich sind? Wir sagen es dir, Elian, gleich zu Anfang. Viele von uns in der Gemeinschaft bewerten die uns vorliegenden Dokumente und gewonnenen Erkenntnisse so, dass nur die zweite Option möglich erscheint. Es wäre zukünftig das Modell eines Staates, der die Regeln um dem Preis der totalen Unfreiheit der Bevölkerung festlegt. Ein System also, bei dem eine Minderheit die Kontrolle darüber haben wird, eine Gesellschaft funktionierend zusammen zu halten und zu bestimmen, wohin sie sich entwickelt.“

Elian war augenblicklich aufs Höchste alarmiert. Er war entsetzt. Das Denken an solch eine Alternativauswahl, konnte er nicht glauben und schon gar nicht, so stehen lassen. Elian sagte irritiert:

„Wow wow, wow! Moment mal. Ich muss jetzt gleich etwas anmerken und klarstellen: Für mich klingt es nicht nett, mir schon eine Tendenzmeinung eurer Gemeinschaft, gleich an meinem ersten Arbeitstag mit auf den Weg zu geben. Ich verstehe wissenschaftliches Arbeiten nicht als Bestätigung von Meinungen und von Auftraggebern in ihren Zielen, sondern als freie, unabhängige Arbeit an Problemen. Ich fange methodisch sauber an und werde so bis zum Endbericht verfahren. Das, was ich als Zwischenergebnis oder Resultat betrachte, sollte mich durch Meinungsäußerungen und Empfehlungen anderer nicht davon ablenken. Jetzt aber meine eigentliche Frage“:

„*Worin seht ihr so massive Anzeichen für die Option eines totalen Überwachungsstaats, damit selbst eine Demokratie funktionsfähig bleibt?*“ Elian war sich sicher, er würde keine Beute für den Schakal sein. Fressen würde er ihn nicht, denn sie hatten sich Mühe gegeben, ihn zu verändern und so neu wie erforderlich zu lackieren, dass er in ihre Community passte. Aber dieser Schakal mit seinen menschlichen Händen im Tierpelz, saß weiterhin so da, als sei er zum Sprung auf jede Beute bereit. Überrascht von der Frage Elians, die ihn aus seinem Konzept gebracht zu haben schien, machte er endlich weiter:

„Die fortschreitende Individualisierung führt dazu, dass sich immer mehr Menschen aus dem sozialen Miteinander entfernen oder durch politische Entscheidungen, an gesellschaftliche Ränder gedrängt werden. Mit großer Besorgnis nehmen wir zur Kenntnis, dass inzwischen Milieus durch Clanstrukturen, vernetzte Strukturen organisierter Kriminalität und Parallelgesellschaften von Minderheitsgruppierungen innerhalb der Kerngesellschaften in vielen Staaten, entstehen. Ihre Auffassung von persönlicher Freiheit, Recht und Gesetz, weicht nicht selten vollkommen ab, von denen jenes Staates, in dessen Schutzraum, sie leben. Doch wir sind damit längst nicht am Ende. Ein rasant größer werdender Anteil von prinzipiell gesetzestreu, ehrlichen Menschen aus der Mitte der Gesellschaft, fühlt sich nicht mehr von ihren Politikern vertreten. Sie verteilen in Wahlen Denkmäler und geben damit leichtfertig ihre Stimme an Populisten, die ...“ Elian reichte der Monolog des Kunstpelzmenschen vor ihm. Er blickte die drei Tierfiguren sorgenvoll an, unterbrach den Schakal abrupt und fragte laut in ihre Mitte.

„Entschuldigung ... wollt ihr das so genannte Politikversagen ansprechen?“ Die Füchsin leckte ihre menschliche Zunge hinter dem Tiermaulfenster:

„Ja, eindeutig. Die Politik hat immer weniger Antworten auf diese Entwicklungen. Sie schafft den Zustrom in Richtung der Populisten fahrlässig. Was sie unglaublich und mangelbehaftet in der Eignung als Volksvertreter macht, meinen die Menschen längst, zu sehen. Es ist die Art, mit wem und für wen, sie

Politik betreiben. Klar gesagt: Sie vertreten vorrangig Interessen von Wirtschaftsverbänden und Eliten, am Volk vorbei.“

Elian nahm die bissige Attacke der Füchsin zur Kenntnis. Wäre sie ein tatsächlich ein Tier, dann hätte sie die fehlende, sprichwörtliche Füchsinnen-Schlauheit, vermutlich schon bald zur Beute von Jägern werden lassen. Elian sah erstmals seine Fachkompetenz gefordert.

„Haltet mal ein. Sorry, aber die Welt ist weitaus komplizierter, als die Realität, die Populisten abzubilden versuchen, wenn sie auf Stimmenfang gehen. Schwarz-weiß Denken, extreme Vereinfachung komplexer Problemlagen und dafür griffige Auswege anbieten, die leicht konsumierbar sind. Komplexität mit simplen Lösungen zu beantworten, das ist nicht nur ein Widerspruch in sich. Es ist, Pardon ... Bussshit! Eure Worte verwundern mich. Wollt ihr mich wieder testen? Als Psychologin und Wissenschaftler weiß ich, dass es nicht zielführend ist, Politiker, Wirtschaftsvertreter und sonstige Eliten, in einen Topf zu werfen, eine Schuldsuppe daraus zu kochen und sie dem Volk zum Verzehr zu reichen. Was folgt dann? Der Wutbauch ist genährt, der Vergangenheitsrülps verlässt den einzelnen Menschen, aber kein einziges seiner lebensnahen Probleme, ist damit kleiner geworden. Die Schuldigen sind abserviert oder gefressen ... mag sein. Einen Nachtisch bitte? Volksbewaffnung? Minderheiten und verbliebene Sündenböcke aufmischen oder ausweisen? Herrscht dann wieder Ruhe und Ordnung, Frieden und heile Welt im Land oder gar global? Haben wir das in der Menschheitsgeschichte nicht schon öfters mit verhängnisvollen Folgen genug gesehen? Wohin hat uns das denn geführt?“

Elian hatte das Gefühl, er würde sich gleich weiter in Rage reden. Die, unruhig ihre Köpfe bewegenden Tierfiguren, ließen Elian den Raum für eine Fortsetzung:

„Populismus ... der Reizbegriff, hat die Souveränität des Volkes in seinem Kern. Es ist so betrachtet, ein urdemokratischer Begriff. Nehme ich ihn nach den Spielregeln der Demokratie ernst, dann ist er durchaus hilfreich dabei, wenn engagierte Populisten aufstehen, um Korrekturen herbeizuführen, wenn Politik sich von den Nöten und Problemen eines Volkes, ignorant entfernt. Geht es um das Schaffen von mehr Transparenz, Kontrolle der politischen Vertreter und Mitwirkungsmöglichkeiten bei der Gestaltung von demokratischen Prozessen aus dem Bürgerlager heraus, dann entspricht das meinem Verständnis von Populismus, wenn es um Veränderbarkeit geht. Das Verdammen der Eliten als Volksverräter und sogar Feinde des Volkes, ist mir bislang fremd. Die Gefahr, die du, Bruder Schakal, eben angesprochen hast, dass das Schwinden von Kontrolle der politischen Verantwortlichen, das Kontrollbedürfnis zur Sicherstellung von Recht und Ordnung bis ins Uferlose im digitalen Zeitalter wachsen lässt, teile ich mit euch. An Konzepten, die einen solchen Überwachungsstaat vermeiden helfen, um dadurch die Freiheit von Gesellschaften zu sichern, möchte ich persönlich gerne mitarbeiten.“ Der Schakal, sich weiterhin im Dialog mit Elian sehend, meinte trocken, aber erstaunlich menschlich klingend:

„Gut so ... kein Witz, Elian. Wir haben erwartet, dass du so reagierst. Ich gebe dir jetzt schon mit auf deinen Weg bei uns: Nimm immer eine gewisse Distanz zu dem ein, was du bei uns liest, hörst und siehst. Überlege dann gründlich, welche Bewertung du anhand dieser Fakten vornimmst, zu welchem Urteil du kommst und was daraus bestmöglich entstehen kann. Damit möchte ich diesen Punkt hier abschließen.“ Elian hatte keine Einwände. Der Schakal war immer noch nicht am Ende, aber er wechselte das Thema:

„Was dich dabei gleich zu Anfang erwartet, ist ein Miteinander von menschlicher und *künstlicher Intelligenz*. Sie wird dir als Begriff *KI*, häufig begegnen. Der technologische Fortschritt mit all seinen Folgen, die sich für die Weltbevölkerung, ebenso für die Tier- und Pflanzenwelt daraus ergeben, wird nicht mehr aufzuhalten sein. Doch unklar ist, welche Art von Welt uns im Laufe dieser Entwicklung bevorsteht.“

Die Eule beachtete den Schakal nicht. Sie übernahm, durch ihrer funkelnden Glasaugen auf Elian blickend, die Gesprächsführung.

„Das entscheidende Wort, das technologisch längst die Jetztzeit prägt und in enormer Vielfalt die Zukunft beherrschen wird, heißt *Algorithmus*. Das bedeutet: Ein *Ende des Zufalls* und zugleich der Anfang der Berechenbarkeit von fast allem in menschlicher Interaktion. *Algorithmen* werden schon bald alle Lebensbereiche tief durchdringen. Die Psychologie ebenso wie die Architektur, das Rechtswesen und den Anbau von Pflanzen. Schulaufsätze werden durch *Algorithmen* bewertet, die Wirkung und Risiken von Medikamenten für jeden Patienten individuell prognostiziert und der Börsenhandel berechenbarer gemacht. Und Pädophile, die den Behörden schon bekannt sind, werden anhand ihrer Datenspuren daraufhin beobachtet, in welchem Zeitraum, sie ihr nächstes Opfer suchen und missbrauchen werden. Die Völker dieser Erde werden *Algorithmen* von Entwicklern, Anwendern und Politik, über den Nutzen für sie, verkauft bekommen und sie daher akzeptieren. Bei uns wirst du gleich zu Anfang, Systemen mit Sprachsteuerung begegnen und sie schätzen lernen. Schon Schüler lernen heutzutage im Informatik-Unterricht, *Algorithmen* zu programmieren und du wirst es bei uns eines Tages ebenfalls.“

Elian hob die Hand zur Unterbrechung.

„Einen Moment bitte. *Algorithmen* stecken hinter vielem. Selbst eine Straßenampel und deren Phasen, werden durch sie gesteuert. Ich habe beruflich bislang damit eher passiv zu tun gehabt. Programmcode mit einer Programmiersprache zu erstellen ist mir auch begrenzt möglich. Ich bin mir nicht sicher, ob ...“ Die Eule unterbrach Elian.

„Langsam, langsam ... ehe du erneut überstürzt loslegst. Deine technischen Fähigkeiten und Limits kennen wir. Wir haben schon bewusst darauf hingewiesen, dass du bei uns einiges hinzulernen musst, das du benötigst.“

„Danke. Dann frage ich euch jetzt allgemein: Wozu brauche ich *Algorithmen* bei meiner beruflichen Arbeit?“

Die Eule erklärte:

„Wir alle leben in einer Zeit, in der die Top Ten Konzerne mit dem weltweit höchsten Marktwert, die an der Börse gehandelt werden, ihr Geschäft mit den Daten anderer Menschen machen. Zumindest nutzen sie die persönlichen Informationen für die eigene Produktentwicklung und deren Absatz, die ihre Kunden online in den Datennetzen hinterlassen oder auf anderen Wegen freiwillig geben. Es ist nicht übertrieben zu sagen, dass wir mit Methoden der Datenrecherche im *World Wide Web*, mehr über dich, deinen beruflichen Werdegang und dein Privatleben erfahren haben, als durch deine Bewerbungsunterlagen. Erst durch gezielte Test während des Auswahlverfahrens, konnten wir dieses Wissen präzisieren, erweitern und für unsere Zwecke aktualisieren. Erst ab diesem Zeitpunkt, wussten wir mehr über dich als das Internet und andere soziale Medien. Das heißt, anders ausgedrückt, deine Datenschatten geben genauso gut oder sogar präziser Auskunft über dich, als dein bester Freund. Der kennt dich schon viele Jahre. Von all den Rechnern, auf denen weltweit Daten von dir gespeichert oder verarbeitet werden, kennt dich keiner. Sie wollen dich niemals persönlich kennen lernen. Sie ernähren sich von deinen Daten. Mehr interessiert sie nicht an dir.“ Die Eule hatte ihren Überraschungspunkt gemacht. Elian überlegte kurz und hakte nach. Ihm war das Thema zu wichtig, um es gleich wieder zu verlassen.

„Konkret gefragt, Bruder Eule: Was habe ich mit diesem Wissen, das im Internet und anderswo über mich existiert, bei meiner Arbeit zu tun?“

„Das Wissen über dich als Person, ist kein Thema. Du bist in einem, von der Außenwelt abgeschirmten Areal tätig, damit du dieses Datenbild über dich, dass außerhalb dieser Schutzatmosphäre, ständig weiter an Schärfe zunehmen würde, nicht mehr hinterlässt. Es reißt ab. Es wartet nach der Todesmeldung eine Zeit lang auf Standby und wird nach und nach blasser, je mehr die *Webcrawler* in Zusammenhang mit deinem Namen, die Worte *verstorben* und *tot* finden. Dann wirst du als uninteressant für die weitere Vermarktung gelöscht. Dort, wo du hergekommen bist, ist dein Verwertbarkeitsdatum abgelaufen. Deine Umetikettierung in unserer Gemeinschaft lässt dich für uns wieder nützlich werden. Wir überkleben kein Ablaufdatum auf Gammelfleisch. Du bist, nach den Ergebnissen der

Gesundheitstests, körperlich und geistig lebendig und kreativ. Und so soll es bleiben. Du bist bei uns eine Person, die mit ihrer neuen Identität mit *Score Null*, mit *Noname*, existiert, weil du keinen Zugang nach draußen haben wirst.“

Elian schluckte. So einfach war das. Als Konsument angesteuert, ohne Datenspuren wertlos. Totes Kapital. Er war längst zu Datenasche geworden. Ließ sich damit nicht wenigstens etwas geldgoldene Asche machen? Der Schakal holte Elian zurück in seine neue Identitätswelt.

„Bruder Eule ist etwas abgeschweift. Du wolltest ja wissen, was du konkret und praktisch erarbeiten sollst. So wie es über dich im Netz der Datenströme Abbilder von dir gibt, die besser sein können, als du selbst über dich vermutest, wird deine Arbeit aussehen. Wir wollen und müssen zukünftig mehr wissen, als unsere Zielpersonen über sich selbst. Wir müssen besser sein als ihre Selbstwahrnehmung und informierter über ihr Kontaktnetzwerk, wie sie es sein können.“ Die Füchsin klinkte sich ein:

„Das reicht uns nicht. Wir wollen wissen, was diese Personen im Schilde führen. *Was tun sich nach einem Gesprächstermin? Wen rufen sie an? Was folgt an Handlungen daraus und was werden sie getreu ihrer Persönlichkeit, die du umfassend mit psychologischen Methoden und zusätzlich, mithilfe von frei verfügbaren Massendaten analysiert hast, als Nächstes und in naher Zukunft tun? Ist der Auftrag, also die Problemstellung für die Datenbankabfrage klar, erfolgt mit Tastendruck das Auslösen des dafür geeigneten Algorithmus und nach anschließender Rechenzeit, der Output zur Bewertung. Danach werden wir sehen, was weiter zu veranlassen ist.*“

Elian hatte verstanden. Die Richtung, in die es gehen sollte, war ihm zumindest deutlich geworden. Wer diese Personen waren, davon hatte er keinerlei Ahnung. Doch für ihn deutlich hörbar, drangen die Schallwellen einer Überwachungstätigkeit in seine Denkprozesse. Der Beginn seiner Recherchen und Ausarbeitungen in der Praxis, würde vermutlich nicht lange auf sich warten lassen.

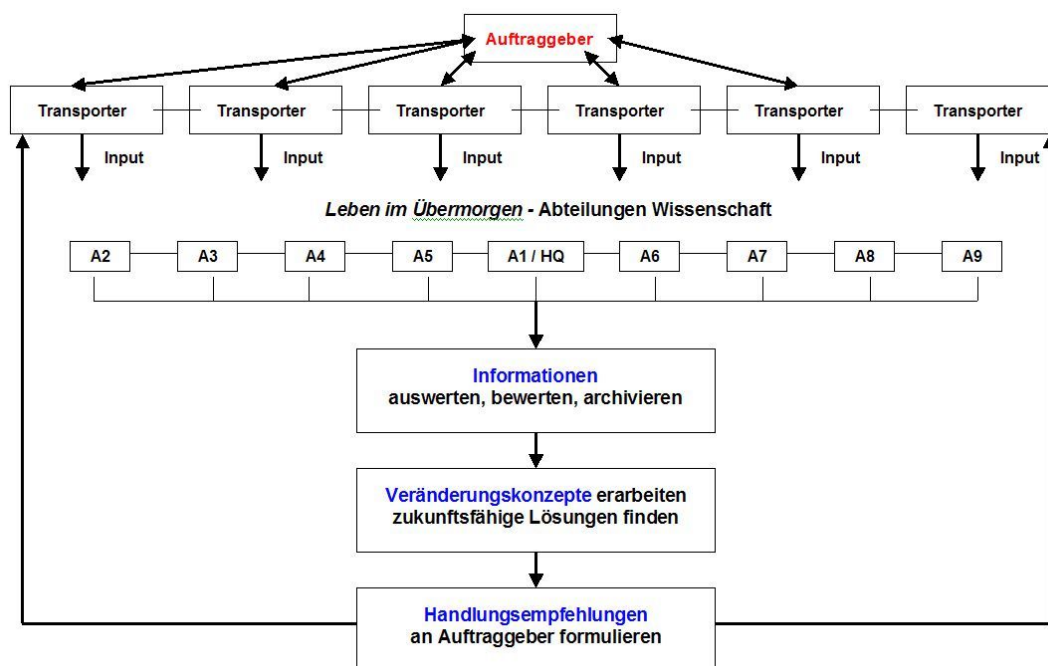
Der Schakal wurde ungehalten. Er unterbrach die Füchsin:

„Genug dazu ... erst einmal! Weiteres darüber zu erklären, ist weder zu diesem Zeitpunkt, noch grundsätzlich, *unsere* Aufgabe. Wir haben deine Frage hoffentlich zufriedenstellend beantwortet.“ Elian nickte und ließ den Schakal reden.

„Ich möchte für dein Aufgabenspektrum zusammenfassen: Unsere Arbeit umfasst in Umfang und Tiefe weit mehr, als die Anwendung rein psychologischer Methoden und Instrumente. In deinem Tätigkeitsbereich sind das spezielle, unerlässliche Bestandteile, deiner Aufgaben. Für uns alle hier und die gesamte Menschheit außerhalb unserer Community, werden gewaltige Datenmengen das Leben radikal verändern. Technische Sensoren sind zukünftig in der Lage, über Aufträge an sie, alles, wirklich alles, zu messen. Fotos, Gerüche, Textnachrichten, die individuelle Verführbarkeit zum Sex. Alles lässt sich inzwischen in Zahlen übersetzen. Ein guter Analyst wie du, durchsucht unser Arbeitsmaterial ständig nach Signalen, was uns global bevorsteht. Dabei gewinnst du Einblicke, die in dieser Tiefe nur Kennern und Spezialisten der jeweiligen Szene in der Außenwelt, vorbehalten sind. Das können Informationen über technische Forschung, länderspezifische Probleme und Besonderheiten der politischen Systeme, aber ebenso das Treiben der Geheimdienste und ihre Methoden, sein. Wir haben hier wegbereitende Arbeiten zur Lage der gesamten Lebensgrundlagen von Mensch und Tier, Ernährungsfragen der Zukunft, die Bedingungen für Krieg und Frieden und nicht zuletzt den Fortbestand des Lebens auf diesem Planeten über die nächsten einhundert Jahre hinweg, zu bearbeiten. Die Völker der Welt sehen und erfahren zwar immer deutlicher, dass die globalen Probleme ernster werden, aber sie rufen weiterhin nach einfachen und bequemen Lösungen, Solche, die möglichst wenig Opfer von ihnen verlangen und ihren Lebensstandard nicht antasten. Sie wollen nicht wahrhaben, dass die Welt dafür längst zu riskant und komplex geworden ist. Der durch das Ausbeuten und Konsumieren von Milliarden von Menschen, von jedem einzelnen Erdbewohner täglich angerichtete, globale Schaden, kann nach unseren Erkenntnissen, wenn überhaupt, nur mühevoll und mit radikalen Lösungen

abgewendet werden. Je später diese Einsicht weltweit reift, desto tief greifender und hektischer, müssen Handlungen und Veränderung in vielen Lebensbereichen des Menschen erfolgen. Die Zeit des vorausschauenden Handelns und nachhaltigen Planens, läuft unerbittlich ab. Wir brauchen dringend weitsichtige Antworten und nachhaltige Lösungen, damit am Ende nicht ein chaotischer, blanker und unkoordinierter, globaler Aktionismus ohne Alternativen dazu, übrig bleibt. Denn unserer Datenlage nach, sind die Weichen in die Zukunft, so verhängnisvoll und katastrophal falsch gestellt, dass wir uns hier alle in einem Punkt einig sind: Die Chancen stehen derzeit ganz schlecht dafür, dass unsere Enkelgeneration das nächste Jahrhundert feiernd wird einleiten können.“

Die Füchsin gab dem Zebra, das geduldig in der rechten Raumecke gewartet hatte, das Signal für den zweiten Auftritt. Die Zebrafigur drückte grobmotorisch mit einem ihrer künstlichen Vorderhufener auf die Fernbedienung eines Projektors. Hoch über den Köpfen von Eule, Füchsin und Schakal, erschien ein Schaubild vor Elians Augen, das den dreien bestens bekannt zu sein schien. Die Füchsin erklärte Elian, ohne ihren Kopf nach hinten zu verdrehen:



„Wir haben diverse Auftraggeber mit unterschiedlichen Spezialinteressen. Von ihnen erhält die Gemeinschaft über uns *Transporter* Materialien. Neun wissenschaftliche Abteilungen sind für die Bearbeitung der Daten und Informationen zuständig. Sie entwickeln daraus zukunftsfähige Konzepte. Niemals wirst du mit deinen Auftraggebern, direkt Kontakt aufnehmen. Deine Arbeitsergebnisse und Handlungsempfehlungen gehen immer an die *Transporter*. Nur sie stehen in Verbindung mit den Institutionen, die uns beauftragen und entscheiden mit der externen Führungsebene darüber, was mit dem Output von *Leben im Übermorgen* geschieht. Das ist alles, was wir dir an Informationen in diesem Augenblick geben. Nachher wirst du von einer Leitungsperson mehr erfahren. Wir haben heute bei dir eine große Ausnahme gemacht. Zu Anfang üblich, ist eine kurze Begrüßung. Die Zeit, die wir Dir heute Morgen gewidmet haben, liegt weit darüber. Ich hoffe, du weißt das zu schätzen.“

Es ging Schlag auf Schlag. Elian blieb etwas Zeit, Luft zu holen. Chancen, das Gesagte zu verarbeiten, hatte er nicht. *Aufnehmen, aufnehmen ... alles weitere später*, dachte er.

Die Eule meldete sich erneut.

„Zu deinen Testergebnissen ein Nachtrag. Hierhin zu kommen und in den wissenschaftlichen Abteilungen aufgenommen zu werden, setzt außerordentliche Fähigkeiten voraus. Vor allem was vernetzte, wissenschaftliche Analytik, soziale

Kompetenz, psychische Stabilität und Belastbarkeit, aber auch für unsere Zwecke vorhandene, spezielle Begabungen, anbetrifft. Deinen schulischen und wissenschaftlichen Lebenslauf und deine Referenzen, haben wir gründlich überprüft. Alle Tests, die du bislang bei uns absolviert hast, davon etliche in Hypnose, sie sind exzellent verlaufen. Respekt! Im Rahmen der folgenden, praktischen Ausbildung, wirst du zunächst in einem für dich bekannten Arbeitsfeld tätig, damit dir die Eingewöhnung bei uns, hoffentlich etwas leichter fällt. Danach wirst du weitere Abteilungen kennen lernen. Wir wünschen dir bei *Leben im Übermorgen*, ein erfolgreiches Arbeiten.“

Die Füchsin ergänzte mit auffordernder Stimme:

„Und bei aller Arbeitsorientiertheit bitte nicht vergessen: Gestalte deine Freizeit angenehm!“

Kaum war die Bemerkung der Füchsin verklungen, da öffnete sich fast lautlos die Türe zu Elians rechter Seite, durch die er den Raum zuvor betreten hatte. Herein kam ein Wesen mit menschlich aussehenden Gesichtszügen. Es war wohltuend für ihn zu sehen, wie eine hellblonde, charmant lächelnde, weibliche Person in gelb-roter Uniform, ihre linke Hand in Elians Richtung ausstreckte. Sie bat ihn, aufzustehen und mit ihr zu kommen. Die Verabschiedung der Tiergemeinschaft folgte prompt.

„Viel Erfolg, Elian!“ Es klang wie im Chor.

Elian war zur Erwidernur nach einem dankenden Kopfnicken zumute. Er hatte es eilig, den Ort seines Empfangs zu verlassen. Nachdem er seiner weiblichen Begleiterin mit respektvollem Abstand einige Meter gefolgt war, prallte er fast mit ihr zusammen. Sie war plötzlich stehen geblieben, wandte sich Elian zu, gab ihm ihre Begrüßungshand und sagte:

„Ich heiße Schwester Aeria. Willkommen in unserer Community, Bruder Elian. Ich bin in der ersten Woche dein Guide und werde dich mit dem Leben hier, vertraut machen.“

„Ja gerne. Ich bin sehr gespannt.“

Elian musterte seinen weiblichen Guide. Sie würde wohl etwas jünger sein als er selbst. Vielleicht dreißig Jahre alt. Sie schien etwa einhundertfünfundsiebzig Zentimeter groß zu sein und von schlanker Statur. Der hellblonde, asymmetrische, mittellange Haarschnitt, passte zu ihrem, Frische ausstrahlenden Gesicht mit den wachen, blauen Augen. Schwester Aeria hatte offenbar keine Zeit zu verlieren. Sie lief mit einer beschwingten Grazie, die Elian an eine Ballerina erinnerte, voraus. Elian hatte Mühe, mit ihr Schritt zu halten. Schwester Aeria zog ein beleuchtetes Etwas aus einer Halterung, die an ihrer gelb-roten Jacke befestigt war. Sie deutete auf eine Tasche an Elians Oberteil, und steckte ihm dort ebenfalls eines dieser Teile hinein, das sie zuvor aus einer ihrer Hosentaschen entnommen hatte.

„Das ist unser *Communicator*!“ Er ist sehr praktisch und für uns im Alltag unerlässlich.

Nach wenigen Metern Fußweg, bogen sie ab auf einen breiten Korridor. Er war etwa halb so breit wie eine übliche Verkehrsstraße, mit einer unterbrochenen Mittellinie und engen Fußgängerwegen auf jeder Seite. Schwester Aeria führte ihn in zu einer Parkzone. Dort stand eine Reihe kleiner, grüner Automobile in geschrumpftem Kleinwagenformat.

„Die sehen aber winzig aus ... erinnern an Freizeitparkautos, solche von Jahrmärkten. Sind nur etwas länger, weil Viertürer,“ sagte Elian lachend.

Schwester Aeria ging nicht darauf ein.

„Das hier sind einige unserer *Voltoro*.“ Sie zeigte mit ihrem *Communicator* auf den ersten Wagen in der kleinen Reihe, die vier Fahrzeuge gebildet hatten. Dann bat sie Elian, ihr bis dorthin zu folgen.

„Bitte einsteigen!“ Forderte sie Elian auf. Schwester Aeria ging auf die linke Seite mit dem Lenkrad und dirigierte Elian auf den Beifahrersitz. Sie legte ihren rechten Zeigefinger auf ein kleines Kästchen mit Glasscheibe am Armaturenbrett, das daraufhin für einen Moment grün aufblinkte und programmierte gleich darauf einen Navigator mit dem Fahrtziel. Sie gurtete sich an und forderte Elian ebenfalls dazu auf. Dann folgte ein kurzer Knopfdruck von ihr am Lenkrad und schon fuhren

sie in langsamen Tempo los. Als Schwester Aeria plötzlich nach links abbog und dabei das Lenkrad nicht anfasste, hatte Elian verstanden. Ein selbstfahrendes Fahrzeug, wahrscheinlich mit Elektroantrieb. Denn er schnurrte nur leise während der Fahrt. Schwester Aeria schien mit Elians Auffassungsgabe zufrieden und ergänzte:

„Autonomes Fahren ist für uns schon Alltag und wird in Zukunftsgesellschaften bald Normalität sein. Unsere Entwicklungsabteilung hat erst vor einer Woche eine Nachfolgeneration dieser Wagen in den Testbetrieb geschickt, die gar kein Lenkrad mehr hat. Ich habe schon in einem davon gesessen. Der hat vor jedem Sitzplatz einen flexiblen Arm mit ausklappbarem Tablett, damit man bei Bedarf während der Fahrt, darauf arbeiten, essen oder was auch immer, machen kann.“

Elian hörte aufmerksam zu. Er wollte auf keinen Fall etwas verpassen.

„Wir benutzen die *Volto* ständig. Niemand fährt hier einen eigenen. Sie werden über die Zentrale angefordert, wenn wir sie benötigen. Wenn du im Menü auf deinem *Communicator* die *Car-App* aufrufst, dann kannst du ein *Volto*, wie ein Taxi zu dir bestellen. *Cab* sagen wir hier nicht dazu. Unsere Gemeinschaft besteht aus so vielen Nationalitäten, dass wir neben dem Sprachgebrauch *das oder der Volto*, auch das international gebräuchlichste Wort *Taxi*, dafür verwenden. Das erscheint nach Anforderung bald dort, wo du es brauchst. Kannst auf der *App* einstellen, wie er sich bei dir ankündigen soll und mit einer Umgebungskarte tracken, wann das nächste *Volto* ungefähr bei dir sein wird.“

„Praktisch!“ Das gefiel Elian.

„Die Form ist für mich aber gewöhnungsbedürftig. Ein sparsam ausgestatteter Kleinstwagen ohne Dach. Sieht aus wie ein verlängertes Golf-Cart oder diese Autoscooter, die früher auf dem Rummelplatz standen, Schwester Aeria.“

Sie grinste und scherzte singend:

„It never rains in Southern California... und bei uns!“

„Wir brauchen niemals einen Schirm hier?“

Schwester Aeria lachte.

„Wir arbeiten hier unter der *Big City*, die sich über uns breitmacht. Ein Schirm wäre höchstens bei einem Wasserrohrbruch sinnvoll.“

Elian war erleichtert. Er hasste Schirme. Er erinnerte sich daran, dass er längere Zeit in London, England, gelebt hatte, wo bei dem Wetter dort, der Schirm sein ständiger Begleiter zu sein hatte. Er war auch als Allzweckwaffe nützlich. Damit umgingen die Engländer wohl die strengen Waffengesetze. Er hatte beim *Queuing*, wenn er sich in einer Warteschlange kleine Zeitvorteile beim Warten erschleichen wollte, schon so manche Begegnung mit der Schirmspitze anderer. Bei diesem gedanklichen Ausflug in die Vergangenheit, fiel ihm auf, dass ein Teil des Langzeitgedächtnisses, noch recht gut zu funktionieren schien. Was immer man an offenbar notwendigen neurochirurgischen Eingriffen an ihm auch vorgenommen haben mochte. Seine Begleiterin erläuterte:

„Alle unsere *Volto* brauchen nur eine Ladeanzeige für die Batterie, den biometrischen Starter und bei Ausfall oder Störung der Elektronik, zur Zeit bei diesem Typ noch das altmodische Lenkrad. Und einen Bremsbutton, um in diesen Fällen selbst eingreifen zu können. Nach einer Bremsung, wenn die Fahrt unterbrochen wird, musst du vor der Weiterfahrt, wieder den kleinen schwarzen Knopf am Lenkrad drücken. Dann geht das Steuerungssignal *forward* an die Zentrale und du fährst weiter. Ein Unfall geschieht selten, schwere körperliche Verletzungen, sind so gut wie unmöglich. Du kannst auch keine Fußgänger gefährden. Kommt ihr euch zu nahe, dann warnt die Elektronik bei Unterschreiten eines Mindestabstands beide Parteien. Reagiert niemand angemessen, dann weicht das *Volto* aus oder bleibt stehen, wenn durch Gegenverkehr errechnet wird, dass kein gefahrloses Ausweichen möglich ist. Und wir fahren hier generell langsam“, bekräftigte Schwester Aeria und fügte hinzu:

„Weil eine unserer Grundregeln lautet, dass Sorgfalt immer vor Schnelligkeit zu gehen hat!“

Sie waren bereits ein beträchtliches Stück durch ein Tunnelsystem gefahren und dabei einige Male auf andere Straßen abgebogen, als ihr *Voltoro* zum stehen kam. Es hatte sich, ordentlich geparkt, am Wegesrand abgestellt. Schwester Aeria deutete auf eine breite Türe mit Stahlzarge und Sichtschutzglas vor ihnen.

„Hier sind wir richtig, Bruder Elian. Hinter dieser Türe ist dein zukünftiger Wohn- und Arbeitsbereich.“ Elians Begleiterin trat zur Seite und gab ihm den Blick auf seine neue Bleibe frei.

„Das sieht nicht unbedingt einladend aus“, dachte Elian, als er auf der milchglasigen Eingangstüre ein Schild mit der Aufschrift „*Psychologische Studien und Evaluation*“ las. Schwester Aeria sagte:

„Bruder Elian, bitte etwas in Richtung Türe bewegen.“

Elian näherte sich der Eingangstüre mit raschen Schritten, bis er ein kurzes, metallisches *Klickgeräusch*, hörte. Die Tür vor ihm, schob sich wie von Geisterhand bewegt, fast geräuschlos nach links in die Wand hinein. Elian wurde der Blick auf einen weiteren Gang frei gegeben. Er sah, dass es sich nicht um ein Apartment, sondern vermutlich um eine Abteilung handelte, in die sie beide eintraten. Aeria erklärte:

„Lichtschranke! Alternativ dazu haben diese Türen einen Funksensor. Kannst sie auch mit dem *Communicator* öffnen. Haben wir bei allen Arbeitsbereichen. Zur Sicherheit. Falls eines der Systeme einmal ausfällt. So kann ein *Voltoro* hinein fahren, ohne dass du vorher aussteigen musst, um die Eingangstüren zu öffnen.“

„Aha!“ Elian nahm Schwester Aerias Information auf und musterte die Umgebung. Er war nicht sonderlich beeindruckt.

„Alles sehr nüchtern und funktional aussehend. Wie in einem Bürogebäude.“ Aeria nickte und erläuterte ihm:

„Klare Konturen, klare Strukturen, klare Ansagen. Das ist gut so. Du lebst hier in einem kombinierten Areal, bestehend aus den Elementen *Smart Home* und *Smart Office*. Digitale Steuerung überall! Du wirst schon sehen, es erleichtert unseren Alltag, weil wir so den Kopf frei haben für Wichtigeres, wenn die Technik uns einiges an Arbeit abnimmt.“ Schwester Aeria bemühte sich, rasch weiter zu gelangen, und wies mit knappen Handbewegungen und kurzen Ansagen auf die einzelnen Türen.

„Hier sind die privaten Rückzugsbereiche. Wir nennen sie *Kokon*. Sechs Stück nebeneinander. Du hast hier fünf Schwestern und Brüder, mit denen du lebst und arbeitest. Und auf der rechten Seite findest du die Gänge zu unseren Arbeitsbereichen ... unsere Labore, den Meetingraum und einen *Kreativraum*.“

„*Kreativraum?*“, fragte Elian. Schwester Aeria lachte sanft.

„Ja, wirklich. Lass´ dich überraschen! Ich will noch nicht zu viel verraten!“

„Ich bin aber jetzt schon neugierig, denn kreativ bin ich ja bei der Arbeit hoffentlich immer.“ Elians Begleiterin nickte anerkennend.

„Die Möglichkeiten zum kreativen Schaffen dort, beziehen sich auf deine Freizeit.“

Sie gingen zurück bis zum zweiten *Kokon* auf dem Flur. Auf dieser Türe stand unmissverständlich *CM 4987*. Aha, seine Personalnummer, also war das dann sein *Kokon*. Schwester Aeria sagte:

„Weil du Rechtshänder bist, einfach den rechten Zeigefinger in das Erkennungsfeld auf dem Detektor, rechts neben deiner *Kokontüre*, halten. Leicht andrücken, zwei Sekunden warten, bis die LED grün zu blinken beginnt. Dann wird der Türöffner diese Raumentüre zum Öffnen frei geben, damit du in deinem persönlichen *Kokon* gelangst.“

Schwester Aeria wartete, bis Elian getan hatte, was sie ihm sagte. Sie nickte anerkennend, dass der Abdruck korrekt in das System eingelesen wurde, denn wie sie angekündigt hatte, blinkte es kurz. Elian öffnete die Türe eine Fußbreite, hielt sie fest und erfuhr dann von Schwester Aeria:

„Niemand außer dir Bruder Elian, darf in deinen persönlichen *Kokonbereich* eintreten. Daher werde ich dich jetzt verlassen. Auf einem Tisch in deinem *Kokon*, findest du dein Arbeitsprogramm für heute, auf dem du siehst, wann ich wieder für dich da sein werde. Ich wünsche dir bis dahin, dass du dich in deiner neuen

Umgebung, gut eingewöhnen kannst.“ Schwester Aeria sagte dies alles in nüchternem Tonfall. Dabei warf sie Elian einen intensiven Blick zu. Er merkte, dass sein Körper augenblicklich wie von einem leichten Stromstoß getroffen, auf ihre leuchtend blauen Augen reagierte. Sie sendete ihm ein Zwinkern ihrer Augenlider. Dann hatte sie weitere Neuigkeiten für Elian.

„Was ich dir gleich sagen möchte: Deine Abteilung wird bei uns allen mit dem Begriff *PsyCol* abgekürzt. Das bedeutet in etwa *Psychological Collectors ... Psycho-Datensammler*. In den Anfangsjahren mussten die Gemeinschaftsmitglieder andauernd irgendwelche Fragebögen beantworten und Interviews über sich ergehen lassen. Inzwischen hat sich euer Aufgabenbereich gewandelt, aber der inoffizielle Abteilungsname ist geblieben. Mach dir nichts daraus. Wer von dort kommt, genießt unter den Gemeinschaftlern einen guten Ruf.“ Elian lächelte.

„*Spitznamen für Abteilungen. So etwas gab es? Dann würde es wohl nicht so ernst im Alltag zugehen*“, dachte er sich.

„Ab sofort befehle ich dir als dein Guide, dass du mich bitte *Aeria* nennst“, sagte sie lächelnd.

„Einverstanden. Wenn du ab sofort *Elian* zu mir sagst, streichen wir für uns das *Schwester* und *Bruder* davor, O. K.?“

„Na klar, gerne ... See you!“

Danach entfernte sich sein Guidin mit raschen Schritten von ihm. Elian verfolgte Aeria mit seinen Blicken bis zum Abteilungsausgang, wo sie geschmeidig in das dort abgestellte *Voltoro* stieg und davon fuhr.

Nun war Elian alleine mit sich und seiner neuen Umgebung. Die Neugier darauf, wie seine neue Behausung aussehen würde, war riesig. Vorsichtig trat er ein. Die Eingangstüre des *Kokons* schloss sich mit höflicher Langsamkeit, selbsttätig hinter ihm. Eine grelle, von ihm als unangenehm empfundene Beleuchtung, hatte sich gleich nach Öffnung der Kokontüre aktiviert und erstrahlte einen Raum, der sparsam möbliert war. Elian ließ das Ambiente auf sich wirken. Warme Farben dominierten das Bild. Auffallend war eine maßgenaue Einbauschränkwand mit rechteckigen Fächern statt Türen im hinteren Teil des Raumes. Das Prägemuster darauf, wiederholte sich in Maserung und Struktur und hatte damit etwas fließend Natürliches. Die nüchtern gehaltene Möblierung bestand aus jeweils einem kleinen quadratischen Tisch, einem Holzstuhl, einem Schwingsessel, einem schmalen Bett und einer Nachtkommode mit zwei Schubkästen. In der linken Raumecke stand eine Stehleuchte mit flexiblen Lichtarmen. In der entgegengesetzten Ecke verbreitete ein Gummibaum zwischen der Möblierung einen frischen Eindruck. Er war der einzige grüne Farbtupfer, den Elian in dem etwa fünfzehn Quadratmeter kleinen Raum erblickte. Einen Teppich suchte er vergebens. Es gab nur einen langweilig aussehenden, beigen Softbodenbelag.

Elian setzte sich in den hellbraunen Kunstledersessel und wippte leicht darin.

„Ah, angenehm weich“, fand er und war optimistisch, dass die Gewöhnung an das restliche Ambiente nur eine Frage der Zeit sein würde.....

Wenn auch Sie, liebe Lesefreundin und lieber Buchliebhaber, ein behagliches Plätzchen zum Weiterlesen gefunden haben, dann tauchen Sie bitte tiefer ein in die Welt von Leben im Übermorgen. Folgen sie Aeria und Elian auf ihrem abenteuerlichen Weg, wenn sie mein E-Book erwerben. Vielen Dank!

März 2019

Michael Hofbauer